

April 2014

„Meine Gemeinde“



Eine Zeitschrift der Neuapostolischen Kirche
Gemeinde Berlin-Schöneberg

9. Jahrgang, 3. Ausgabe



© Bernhard Cisar

Alles Leben strömt aus Dir...

Liebe Leser,

habt ihr auch die wärmende Sonne, die uns bereits Anfang März geschenkt wurde genossen? Man hat es unseren Mitmenschen angesehen, dass ein Jeder die schönen Tage genossen hat. Die Straßencafés in der Stadt waren überfüllt und die Menschen drängten raus in die Natur, die in diesem Jahr schon sehr früh aus ihrem Winterschlaf erwachte. Es ist jedes Jahr ein Wunder, zu sehen wie die ersten Knospen sich zeigen und auch Krokusse,

Hyazinthen, Schneeglöckchen oder Tulpen zu „neuem“ Leben erwachen und in ihrer Farbenpracht erstrahlen. In manch hartem Winter könnte man meinen, dass die Pflanzen erstarben. Doch bei den ersten wärmenden Sonnenstrahlen erwachen diese aus ihrem „Winterschlaf“. Welch ein Wunder!?! Sind wir uns immer bewusst: **Dies hat unser himmlischer Vater alles so erschaffen!** Er lenkt den Lauf der Welt. Er schuf Frühling, Sommer, Herbst und Winter! Welche Allmacht steckt dahinter! Dies ist im Natürlichen für uns schon ein großes Wunder! Ein noch viel größeres Wunder werden wir erleben, wenn **WIR** zu neuem Leben erwachen dürfen. Wenn Gott, unser Vater sein Werk vollendet und wir durch seine Gnade für alle Zeit und Ewigkeit bei ihm sein dürfen. Liebe Geschwister, wir müssen unser Teil dazu beitragen! Setzen wir doch unsere ganze Kraft dafür ein, unser so schönes Glaubensziel zu erreichen! **Es lohnt sich!!!**

Liebe Grüße

Euer Bernhard Cisar

Hoher Besuch

Am 26. März 2014, einem Mittwochabend, konnten wir nach einiger Zeit wieder einmal unseren Bezirksapostel empfangen. In seiner Begleitung befanden sich Apostel Berndt, Bischof Bias und viele Amtsträger aus dem Bezirk Südwest. Unsere Kirche war gut gefüllt, sogar die drei Emporen waren besetzt. Es herrschte eine Vorfreude und eine feierliche Atmosphäre. Vor Beginn des Gottesdienstes konnten sich die Geschwister an verschiedenen Musikdarbietungen wie Frauenchor und Querflöten- Orgelspiel erfreuen. Nachdem der Bezirksapostel mit einigen Gerüchten, die im Vorfeld seines Besuchs gestreut worden waren, so zum Beispiel, dass eigentlich der Stammapostel uns besuchen wollte, aufgeräumt hatte, nannte er einen Grund seines Besuchs: nämlich dass der Bezirksevangelist Krack aus Nordwest in unseren Bezirk wechseln wird. (Die anderen Überraschungen folgten am Ende des Gottesdienstes.)

Mit den überbrachten Grüßen des Stammapostels und einem Textwort aus 2. Korinther 1,21-22 (Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsere Herzen als Unterpfand den

Geist gegeben hat), mit dem dieser am Sonntag zuvor gedient hatte, leitete der Bezirksapostel sein Dienen ein. Er sprach davon, dass wir fest bleiben sollen und erwähnte ein kleines Beispiel dafür. Es sollte immer „die Kirche im Dorf“ bleiben. Schon im Mittelalter war die Kirche inmitten des Dorfes als weit sichtbarer Anlaufpunkt gebaut. Sie gab den Menschen Orientierung und Halt, und so sollte es auch für uns sein. Halt geben uns die Brüder, wenn wir sie darum bitten. Halt gibt uns aber vor allem unser himmlischer Vater. Halt geben uns auch unsere Geschwister innerhalb der Gemeinde. Immer wieder können wir auch so die Festigkeit unseres Glaubens überprüfen. Auch sollte unser Trachten und Streben auf die Liebe ausgerichtet sein. An den Nächsten ein liebes Wort zu richten, seine Macken zu tolerieren, dürfte uns als Christen nicht schwer fallen. Unsere neuapostolische Gotteskindschaft sollten wir auch nicht als Privileg ansehen sondern eher als Verpflichtung. Eben als Verpflichtung denjenigen gegenüber, die matt und schwach sind und unsere Hilfe, auch im geistigen, benötigen. Da heißt es schon mal, über den eigenen Schatten zu springen.

Zum Mitdienen bat der Bezirksapostel Priester Holste und den Bezirksältesten Kasper aus dem Ältestenbezirk Nordwest an den Altar. Priester Holste, der 46 Jahre dem Herrn treu gedient hatte, wurde am Abschluss des Gottesdienstes in den Ruhestand versetzt. Er bedankte sich in seinem Dienen bei allen Geschwistern, die ihn über die Jahre getragen haben, bei seinen Vorängängern, die so manche seiner Macken ertragen mussten. Und er versprach, auch in seinem (Un-) Ruhestand sich doch in das Gemeindeleben einzubringen. Über viele Jahre war Priester Holste als Gebärdendolmetscher für die Geschwister tätig. Und auch er sprach davon, wie wichtig es ist, den Halt bei unserem himmlischen Vater zu suchen, denn nur dort finden wir ihn auch.

Am Ende des Gottesdienstes folgten dann die erwähnten Überraschungen. Die Gemeinde Schöneberg bekam zusätzliche Amtsträger:

Nachdem Priester Holste in den Ruhestand (i.R. = in Reserve) versetzt und der Bezirksevangelist Krack für den Bezirk Südwest bestätigt wurde, rief der Bezirksapostel acht Brüder an den Altar.

Die Priester Lars-Daniel Lehné und Marcus Wieczorreck wurden als Gemeindeevangelisten eingesetzt.

Die Diakone Bernhard Cisar, Oliver Jänicke, Dominik Härtel und Jens Krügermann erhielten das Priesteramt.



André Brauner und Philipp Dubberke werden als Diakone künftig dem Herrn dienen.

Der Bezirksapostel gab den Neuberufenen mit auf den Weg, demütig, gottesfürchtig und hoffnungsfroh auf das Kommen des Herrn zu sein, dann würde alles „von selbst gelingen“. Alle Brüder bekundeten ihren Willen dazu mit einem freudigen „Ja“.

Aus dem Gedächtnis, daher nicht vollkommen, niedergeschrieben von Dorothea Lengert



Bruder Fritz Hübner heimgegangen

Es hat unserem himmlischen Vater gefallen, unseren Glaubensbruder Fritz Hübner am Mittwoch, dem 19. März 2014 im Alter von 72 Jahren nach langem Leidenslager zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Bruder Hübner durfte im Alter von 35 Jahren ein Gotteskind werden und ging seitdem freudig den Glaubensweg. Auch auf dem Leidenslager hat er nie geklagt, sondern auf die Frage wie es ihm ginge immer mit „gut“ geantwortet.

Wir danken, dass wir Bruder Hübner in unserer Gemeinde haben durften. Insbesondere die „Steglitzer“ Geschwister werden sich seiner liebevollen und freundlichen Art gern erinnern. Er bleibt für viele von uns ein Vorbild! Allen Angehörigen wünschen wir den reichen Trost unseres himmlischen Vaters. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen in der Ewigkeit!

In "Schöndorf" war Musike.

Bei herrlichem Wetter, guter Laune, und der Bereitschaft zu lernen, trafen sich am Samstag, den 08. März diesen Jahres, die Chöre der Gemeinden Mariendorf und Schönberg, zu einer gemeinsamen Übungsstunde, (die in Wirklichkeit 2,5 Stunden betrug) in der Gemeinde Mariendorf. Nach der Eröffnung unseres Hirten machten sich 62 Sänger und 2 Dirigenten (Jörg Brunner und Tobias Heinrich) an ihre Arbeit. Ihr wisst schon, bevor ernsthaft gesungen wird, wird erst mal ernsthaft aufgewärmt. Nicht nur die Stimme, sondern der ganze Körper soll auf "Vordermann" gebracht werden und der Kreislauf soll schwungvoll sein. Hierbei ist dem Schreiber dieser Zeilen eine neue Übung aufgefallen. Es wurde "geschuhplatterlt". Mit den Händen, wurden teils sehr kräftig, die Ober- und Unterschenkel bearbeitet. Klatschende Geräusche natürlich inklusive. Aber dann ging's richtig los.

Das naheliegende Motto für diese Stunde: "**Karfreitag, Ostern und Auferstehung**". Bruder Brunner aus Mariendorf, machte den Anfang mit dem Lied Nr.: 64 aus der Mappe "Auferstanden ist der Herr". Vielleicht war es der frühen Stunde, oder des nicht ganz richtigen Aufwärmens geschuldet, dass Bruder Brunner bei den ersten Takten des Liedes eine gewisse "Gequältheit" heraus gehört hat. Das änderte der Chor aber schlagartig und überzeugte die Dirigentschaft mit freudigen Hallelujas. Einen ganz anderen Charakter hat das zweite Lied, das Tobias Heinrich mit den Sängern in Angriff nahm. Lied Nr.: 59 "Schau hin nach Golgatha". Ein Karfreitags-Lied, ruhig und fast ein wenig traurig. Beide Dirigenten wiesen auch immer auf den Text- und Musikinhalt, auf die Geschichte, und/oder auch auf den Komponisten der jeweiligen Lieder hin. Das war nicht nur lehrreich, sondern auch hochinteressant. Zur kurzfristigen Festigung so mancher Töne, bedienten sich die Dirigenten eines vor dem Chor stehenden E-Pianos. Lied Nr.: 69 "Christus ist erstanden", bildete dann den Abschluss der Vormittagseinheit.

Wer viel arbeitet, in diesem Fall übt, darf natürlich auch die verdiente Pause in Anspruch nehmen. Um 12.30 Uhr war es dann soweit. Die Mariendorfer baten zur Mittagspause. Was heißt hier Mittagspause, es war ein wahres **Mittagsmahl**, was die lieben Mariendorfer gezaubert hatten. Kassler an Ananas, Brötchen, belegt mit Lachs, grünem (!) Käse, div. Wurstsorten, einen hervorragenden Obstsalat, Pflaume im Schinkenmantel,

eine kaum überschaubare Anzahl an wohlschmeckenden Salaten, und vieles mehr. Dafür nochmals ein ganz großes Dankeschön an die Gemeinde Mariendorf. Wohlgestärkt ging es dann in die 2. Halbzeit der Übungsstunde. Hier wurde dann intensiv und ausführlich an dem Lied Nummer 69 "Christus ist erstanden" geübt und gefeilt. Um 14.00 Uhr war dann wohlverdienter Feierabend. Bei abschließenden Gesprächen, gab es eigentlich nur eine Meinung: **War toll, hat Spaß gemacht, unbedingt wiederholen!** Also, auf ein Neues!

Wenn ihr gestattet (natürlich gestattet ihr, ihr könnt ja gar nicht anders), möchte ich euch abschließend ein paar markante Sätze unser beider Dirigenten zu Gemüte führen, mit welchen sie die Sänger leiteten und motivierten.

- "Christus hat mit forte überwunden."
- "Tenöre, könnt ihr bitte gleich da sein!"
- " Ist noch etwas matt."
- "Auch die Orgel hier in Mariendorf, ist, genauso wie die in Schöneberg, etwas höher gestimmt als ihr singt"
- "Leider ist er nur sehr kurz, aber trotzdem sehr schön"
- "Jetzt wird´s vollkommen schräg, weil der Alt kommt dazu"
- "Das ist kein Tenorsolo, sondern nur eine Verzierung"
- "Ja, es klingt etwas betrunken"
- „Können die Tenöre mal ganz scharf rüberkommen."
- „Da sind wieder Schweinereien im Bass dabei"
- „Bitte die Ohren aufsperrern, da wir unterschiedliche Aufgänge haben"
- "3 von 4 Töne sind zu tief"

Gern für euch notiert und geschrieben
Euer Rainer Sabin

Chorprobentag am 25. Januar 2014

Bekanntlich hat unser frisch gedrucktes und neues Chorbuch 462 Lieder. Das sind rund 15 % mehr Liedgut wie in der bisherigen Mappe.

Aus der alten Chormappe (400 Lieder) wurden aber nur rund 50 % in das neue Chorbuch übernommen, so dass rechnerisch gesehen deutlich mehr als die Hälfte der Lieder erstmal unbekannt sind und deswegen in allen Stimmen von Grund auf erlernt werden müssen. Aber auch bei nicht allen „alten“ Liedern ist nicht alles eins zu eins übernommen worden. Manchmal ist eine vermeintlich bekannte Melodie leicht verändert oder Begleitstimmen sind nun anders gesetzt. Oder wie beispielsweise beim Lied Nummer 106 (Herr, ich habe lieb...), wo der Tonsatz identisch blieb aber die Wiederholung nun wegfällt.

Bedingt durch so viele Neuerungen war es neben der dienstags stattfindenden Chorprobe wichtig einen so genannten Chorprobentag zusätzlich anzusetzen.

58 Sängerinnen und Sänger fanden sich Ende Januar zu einer dreistündigen extra Chor-Probe ein und erarbeiteten sich (teils stimmenbezogen separat in Nebenräumen) etliche Lieder.

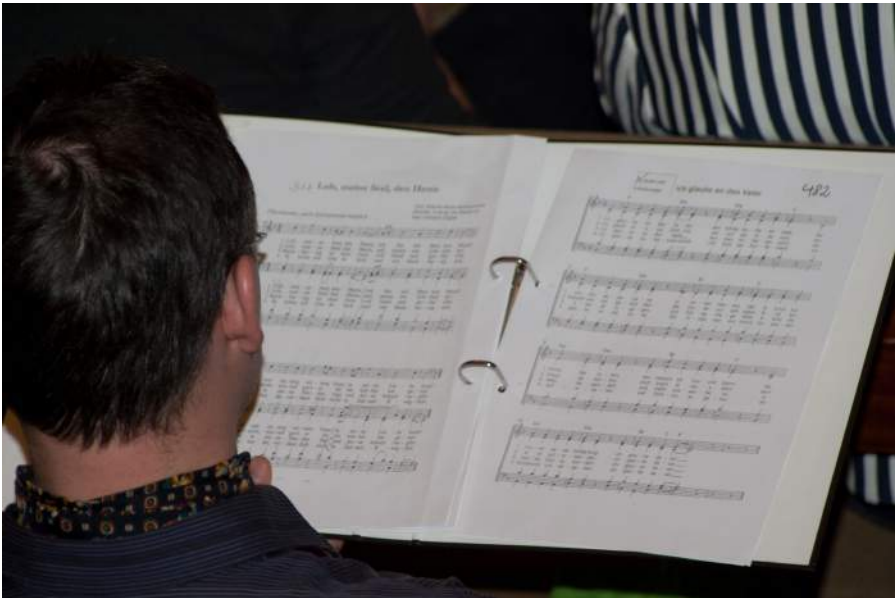
Die lange Übungszeit wurde nach Einsingübungen und ersten erarbeiteten Liedern durch eine Pause, bei der mitgebrachte Snacks und Getränke zur Stärkung gereicht wurden, überbrückt.

Frisch gestärkt ging es dann in den zweiten Teil, in dem auch noch zwei Geburtstagskinder besungen wurden.

Neben dem Hauptdirigenten Tobias Heinrich kamen auch alle drei Vize-Dirigenten zum Einsatz.

Vielleicht mag dem Einen oder Anderen das anfangs ein Zeitopfer gewesen sein. Aber ich glaube, dass im Nachhinein jeder wieder frohen Mutes seines Weges zog, weil eine schöne Gemeinschaft ein gutes Gefühl vermittelt und letztendlich mit Segen verbunden ist.

Andreas Schneider



Begegnung mit Martin Luther

Zu einem Ausflug in die Lutherstadt Wittenberg trafen sich die Konfirmanden mit ihren Betreuern am zweiten Märzsamstag. Schon im Vorfeld wurde diese kleine Reise vorbereitet. Die Konfirmanden sollten sich zu einigen Merkmalen der Stadt Gedanken machen und sie dann vor Ort am jeweiligen Gebäude dem Rest der Gruppe mitteilen. Die Zugfahrt war kurzweilig, und bei herrlichem Sonnenschein erreichten wir am Vormittag den Wittenberger Bahnhof.

Zielstrebig gingen wir auf die Stadtkirche zu, die leider eingerüstet ist und zum 500. Geburtstag von Martin Luther aufgehübscht wird. Wir mussten uns also mit einem Foto des prächtigen Altars, der auch Reformationsaltar genannt wird, zufrieden geben. Am äußeren Winkel der Kirche ist das Relief der „Judensau“ zu sehen. Der Begriff „Judensau“ wurde im Mittelalter geprägt. Dadurch sollten die Juden verhöhnt, ausgegrenzt und gedemütigt werden, da das Schwein im Judentum als unrein galt und ein Tabu-Nahrungsmittel war.

Die Schlosskirche, die ebenfalls eingerüstet ist, konnten wir auch nur von außen sehen, aber zumindest die 95 Thesen an den Kirchentüren waren frei zu erkennen.

Auf dem Marktplatz stehen zwei große Statuen von Luther und Melanchthon, die vom Baumeister Schadow gestaltet worden sind. Auf dem Sockel der Melanchthon-Statue steht folgender Spruch:

Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens, Epheser 4,3

Gegenüber der Statuen befindet sich das Melanchthon-Haus, eines der schönsten Renaissance-Häuser der Stadt. Es ist wunderschön und sehr gut erhalten und beherbergt ein Museum, in dem zur Zeit eine Ausstellung mit Bildern u. a. von Picasso und Kandinsky zu sehen ist. Philipp Melanchthon war ein Philosoph und Humanist und der Lehre Luthers sehr aufgeschlossen. Er war Luthers wichtigster Mitarbeiter und hatte ihn überzeugt, die Bibel zu übersetzen.

In der Druckerstube, die etwas versteckt in einem schönen alten Häuser-Ensemble liegt, erzählte uns der Drucker Einiges über Luther und seine Niederlassung in Wittenberg, Luthers Werdegang und natürlich die Entstehung der Druckerei. Luthers Ziel war es, dass die Menschen seine Thesen und die Bibel lesen konnten, was zu seiner Zeit nicht selbstverständlich war, denn Lesen und Schreiben waren damals nur Wenigen möglich. Und so wurden die Bibeln mit großflächigen Bildern zu den jeweiligen Kapiteln versehen, insgesamt 270. Diese Arbeit haben Mönche verrichtet, und die Bibeln wurden dann auf Bestellung gedruckt. Die Bezahlung erfolgte durch Naturalien. In dieser Zeit hatte Luther eng mit Melanchthon zusammen gearbeitet, der sich ebenfalls zum Ziel gesetzt hatte, die Bibel unters Volk zu bringen. 1534 erschien die erste Luther-Bibel mit Bildern.

Unsere nächste Station war das Luther-Haus, von außen sehr unscheinbar. Ursprünglich errichtet für die Augustiner-Mönche, diente es letztendlich Luther und seiner Familie als Wohnhaus. *(Fortsetzung auf der letzten Seite)*

Termine 04/2014

Datum	Tag	Ort	Uhrzeit	Ereignis
03.04.	Do	Seniorenst. Mühlenberg	15:00	Seniorentreffen
05.04.	Sa	Gemeinde Schöneberg	10:00	Frühjahrsputz
06.04.	So	Residenz	10:00	Gottesdienst in der Residenz
06.04.	So	Gemeinde Schöneberg	16:00 Einl.: 15:30	Frühlingssingen "Kommt u. lasst uns Christum ehren"
07.04.	Mo	Gemeinde Zehlendorf	18:30	Offene Konfirmandenstunde - Alle sind herzlich willkommen!
27.04.	So	Gemeinde Schöneberg		Gemeindebrunch nach dem Gottesdienst
28.04.	Mo	Gemeinde Schöneberg	19:00	Jugendstunde

Bibelworte im März

	Eingangslied	Bibelwort	Bußlied
Sonntag, 02. März	335	Johannes 6, 47	408,2
Mittwoch, 05. März	131	Johannes 6, 26,27	112
Sonntag, 09. März	397	Matthäus 5, 3	-
Mittwoch, 12. März	392	Psalm, 128, 1-2	199
Sonntag, 16. März	270	Matthäus 5, 4	160
Mittwoch, 19. März	399	Psalm, 1,1-2	154
Sonntag, 23. März	248	Matthäus 5, 6	384
Mittwoch, 26. März	251	2. Korinther 1, 21-22	123,3

(Fortsetzung von Seite 10) Im Inneren findet man Einiges, was die Luther-Zeit vor allem geprägt hat: Die Ablassstruhe, in die man das Geld stecken konnte, um seinen Ablassbrief zu erhalten. Im sogenannten Refectorium, dem Esssaal, ist ein wunderschönes Bild von Lukas Cranach dem Älteren aus dem Jahr 1516 zu sehen: eine Bildtafel mit den 10 Geboten. Mit Luther im Haus wohnten seine Frau Katharina von Bora, seine eigenen 5 Kinder sowie die 9 Kinder seiner verstorbenen Schwestern. Dazu kamen immer wieder Gäste ins Haus, die von Katharina bewirtet wurden. Einzelne kleine Kammern wurden an Studenten der Wittenberger Universität vermietet, so dass sich immer zwischen 35 und 50 Menschen im Haus aufgehalten hatten.

Dann wurde es auch Zeit, um ein Mittagessen einzunehmen. Wir konnten im Garten des Cafes „Klatschmohn“ sitzen und speisen. Es ist immer wieder schön, in der Gemeinschaft zu sitzen und zu essen, unter Gleichgesinnten, unter Gotteskindern.

Da es bis zur Abfahrt unseres Zuges noch etwas Zeit war, konnten sich die Konfirmanden einen eigenen Eindruck von der Stadt, von den Geschäften verschaffen, und die Betreuer machten es sich in der Sonne in einem schönen Kunst-Cafe bei italienischer Schokolade und selbst gebackenem Käsekuchen gemütlich.

Es war ein schöner Ausflug, auch wieder mal einzutauchen in die Bibel und ihren Geschichten, wobei sich unsere Konfirmanden wieder als sehr bibelfest erwiesen haben.

Dorothea Lengert



Konfirmation am 04.Mai '14

Hier seht Ihr unsere diesjährigen Konfirmanden v.l.n.r.: Yannic Scheugenpflug, Joelle Heil und Jakob Sonne. Den Konfirmations-Gottesdienst hält unser Apostel!

